Zeitschrift: Fachblatt für schweizerisches Heim- und Anstaltswesen = Revue suisse des établissements hospitaliers

Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen

Band: 38 (1967)

Heft: 10

Artikel: Im Nebel

Autor: Hesse, Hermann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-807343

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Oktober

In ihrem schönsten Kleide
Stehn alle Bäume gelb und rot,
Sie sterben einen leichten Tod,
Sie wissen nichts von Leide.

Herbst, kühle mir das heisse Herz,
Dass es gelinder schlage
Und still durch goldene Tage
Hinüberspiele winterwärts.

Hermann Hesse

Im Nebel

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Einsam ist jeder Busch und Stein,
Kein Baum sieht den andern,
Jeder ist allein.

Voll von Freunden war mir die Welt,
Als noch mein Leben licht war;
Nun, da der Nebel fällt,
Ist keiner mehr sichtbar.

Wahrlich, keiner ist weise,
Der nicht das Dunkel kennt,
Das unentrinnbar und leise
Von allen ihn trennt.

Seltsam, im Nebel zu wandern!
Leben ist Einsamsein.
Kein Mensch kennt den andern,
Jeder ist allein.

Hermann Hesse

---

erziehbaren ganz getrennt werden, und der Raum zur Unterbringung und zum späteren Ausbau von Jugendheim und Weberei war sichergestellt. Er ist in den letzten Jahren dankbar ausgenützt worden!

Im Jahre 1929 konnte dem Verein Basler Webstube dank einer neuen grossen Anstrengung ein Landerziehungsheim angegliedert werden, der in der ganzen Schweiz wohlbekannte Erlenhof bei Reinach. Doch sollen uns heute die Geschicke der Heime, die kein Jubiläum feiern, nicht beschäftigen, wir wenden uns wieder der fünfzigjährigen Weberei zu. Sie hat sich 18 Jahre lang trotz Krisenzeit und Absatzschwierigkeiten tapfer gewehrt, um aus eigenen Kräften ihre Aufgabe erfüllen zu können. 1936 musste sie erstmals eine Staatssubvention in Anspruch nehmen, die ihr seither von den Behörden mit grossem Verständnis ihren Bedürfnissen entsprechend gewährt wird. Schon bald wurden in St. Gallen und im Kanton Zürich Ableger der Weberei gegründet, deren Erzeugnisse auch von den Reisenden der Webstube in der ganzen Schweiz und in den Verkaufsläden in Basel, Luzern, Zürich und Bern abgesetzt werden.

Der Zweite Weltkrieg brachte grosse Schwierigkeiten in der Fabrikation; die Kunst- und Mischgarne, die verwendet werden mussten, verlangten eine behutsamere Behandlung, als unsere Burschen und Mädchen sie den stark gezwirnten Baumwoll- und Leinenfäden auf ihren robusten Handwebstühlen sonst angedeihen liessen. 1943 beschäftigte die Webstube 192 Behinderte, und gleich nach dem Krieg, im Jahre 1946, überstieg der Umsatz erstmals eine Million, wir waren unsagbar stolz! Aber nicht aus Stolz, sondern weil die harte Notwendigkeit drängte, wurde beschlossen, die provisorischen Gebäude, in denen unsere Leute seit 1926 gearbeitet hatten, durch definitive, zweckmässige zu ersetzen. Noch einmal wurden Behörden und Private in Anspruch genommen, und wieder durfte die Webstube erfahren, wieviel Wohlwollen ihr unsere Bevölkerung entgegenbringt. Dank des grossen persönlichen Einsatzes unserer Freunde wurde das «Kasärnefescht» ein voller Erfolg, eine Firmensammlung brachte weitere Mittel, der Arbeitsrappen sprang ein und der Staat gewährte für den Rest der Bausumme eine Hypothek. Der Neu- und Umbau wurde in drei Etappen durchgeführt, damit die Fabrikation nicht unterbrochen werden musste. 1959/60 konnten die praktischen, hellen Räume bezogen werden, in denen seither aufs fleissigste gefärbt, gespult, gewoben, genäht und gestickt wird. 1964 erreichte der Umsatz die Rekordziffer von Fr. 1 817 000.—. Seither hat sich das Blatt wieder ein wenig gewendet. Der Umsatz geht zurück, und anstatt dass wir unsere Kunden bitten müssen, sich gedulden zu wollen, weil bestellte Waren nicht sofort geliefert werden können, beobachten wir mit Sorge das Anwachsen des Warenlagers. Es arbeiten im ganzen 150 Schützlinge, einzelne Stühle stehen still. Die kleinere Zahl der bei uns Beschäftigten hat aber einen erfreulichen Grund: im Gegensatz zu den Krisenjahren findet heute jeder, der nur einigermassen regelmässig arbeiten kann, einen Arbeitsplatz in der Industrie. In die Webstube kommen mit ganz wenig Ausnahmen nur noch die wirklich Ungeschickten, oft ist es für unsere Meister und Meisterinnen unsagbar schwer, diese überhaupt zu einer Arbeitsleistung zu bringen. Manche Artikel, die gerne gekauft wurden, können mit den jetzigen schwachen Kräften gar nicht mehr hergestellt werden. So ist bestens dafür gesorgt, dass auch die heutige Leitung der Basler Webstube Probleme hat und nach neuen Lösungen suchen muss. Aber der Rückblick auf die Vergangenheit erfüllt uns mit grosser Dankbarkeit und gibt uns Mut und Zuversicht.

Die Begeisterung des Gründers der Basler Webstube hat ein Feuer entfacht, das hell weiterbrennt. Er hat Nachfolger gefunden, Präsidenten, die sich voll für das Werk einsetzen, Männer und Frauen, die ihm die Verantwortung tragen helfen. Trotz der Personalknappheit haben sich immer wieder gut ausgewiesene Kräfte zur Mitarbeit in unserem Werk bereit erklärt. Ihnen gehört unser ganz besonderer Dank. Die Kundschaft hat uns nie im Stich gelassen, und wir hoffen, dass wir auch weiter auf sie zählen dürfen. Auch die Behörden haben uns ihr Wohlwollen erhalten. Und schliesslich sind unsere Burschen und Mädchen, auch wenn sie den Jahren nach keine Kinder mehr sind, eine so kindlich liebenswürdige und zu jeder Freude bereite Gesellschaft, die sich um den kommenden Tag wahrhaftig keine Sorgen macht, dass wir schon um ihretwillen felsenfest davon überzeugt sind: es wird sich immer ein Weg zeigen, auf dem weitergegangen werden kann.

Helen Vischer